

100 JAHRE VEREIN FÜR FAMILIENKUNDE IN BADEN-WÜRTTEMBERG

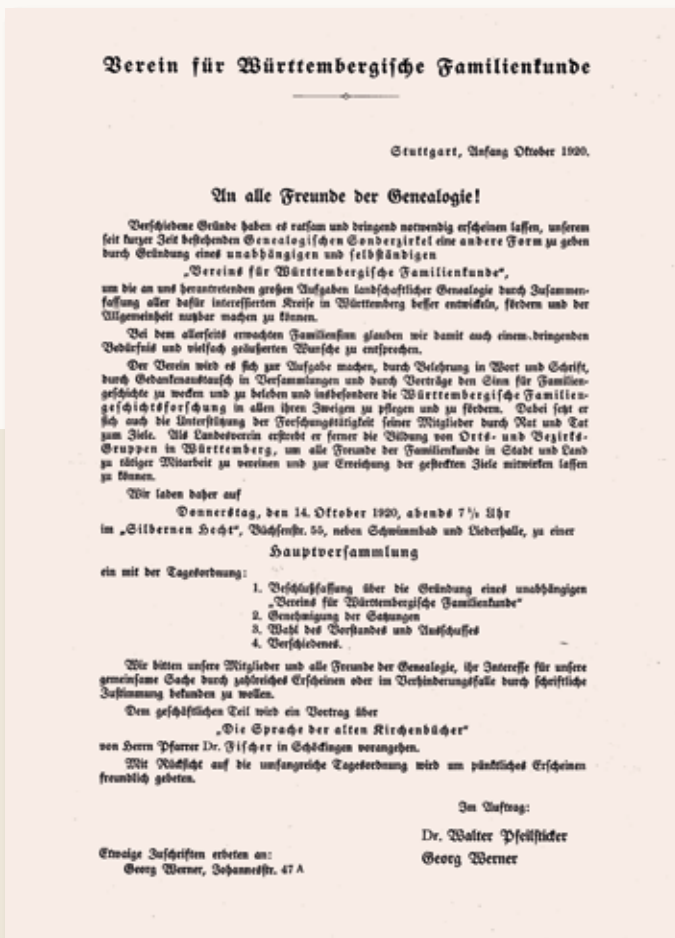
Familienkunde (Genealogie) ist eine historische Hilfswissenschaft, die sich mit der Erforschung von Familiengeschichten und verwandtschaftlichen Zusammenhängen beschäftigt. Damit ist sie eines der wenigen Wissenschaftsgebiete, in der deutlich mehr „Laien“ als Fachwissenschaftler tätig sind. Viele dieser Familienforscher sind in regionalen Vereinen organisiert. Der bedeutendste und zahlenmäßig größte Verein dieser Art in unserem Bundesland ist der „Verein für Familienkunde in Baden-Württemberg“, der in diesem Jahr seines hundertjährigen Bestehens gedenkt.

GESCHICHTE DES VEREINS

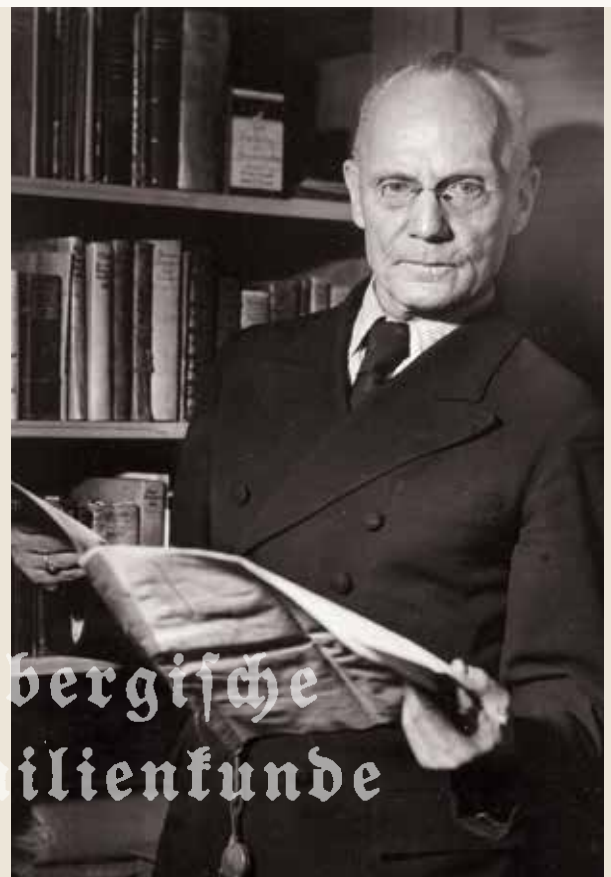
Am 14. Oktober 1920 kamen 47 Personen, die an der württembergischen Familiengeschichtsforschung interessiert waren, im Lokal „Silberner Hecht“ in der Büchsenstraße 55 (Ecke Schlossstraße) in Stuttgart zusammen, um den „Verein für württembergische Familienkunde“ zu gründen. Der soziale Hintergrund der Gründungsmitglieder war breit gefächert, wenn auch die meisten aus dem Bürgertum stammten. Zum ersten Vorsitzenden wurde der Stuttgarter Frauenarzt Dr. Walther Pfeilsticker (1880–1869) gewählt. Von den über 50 Veröffentlichungen Pfeilstickers zur Familiengeschichte, Medizin und Kunstgeschichte ist sein wichtigstes und bis heute vielbenutztes Werk, das „Neue Württembergische Dienerbuch“, hervorzuheben.

Von Anfang an organisierte der Verein monatliche Versammlungen mit Vorträgen. Seine Mitgliederzahlen stiegen rasch, und 1926 konnte mit 770 Mitgliedern ein erster Höchststand verzeichnet werden. Die Wirtschaftskrise Ende der

Walther Pfeilsticker (1880–1869)



Aufruf zur Gründung des Vereins für Württembergische Familienkunde, Oktober 1920



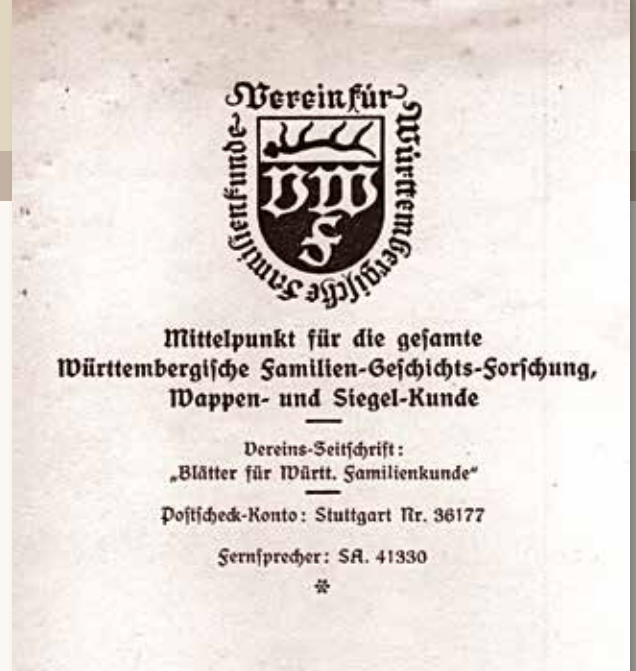
Verein für Württembergische Familienkunde

1920er Jahre führte zunächst zu einem Rückgang der Mitgliederzahlen; ab 1934 kam es dann vermehrt zu Eintritt von Personen, deren Interesse an der Familienkunde im Zuge der Erstellung von „Ariernachweisen“ geweckt worden war. Eine Satzungsänderung im selben Jahr reduzierte die demokratischen Rechte der Vereinsmitglieder zu Gunsten des Vorsitzenden. Bereits seit Ende 1924 lag der Vorsitz bei Reinhold Scholl (1878–1966), der 1934 als Präsident des Württembergischen Oberversicherungsamts vorzeitig in den Ruhestand versetzt worden war und den Verein auch durch die NS-Zeit führte. Die Bücherei des Vereins, die in der Wohnung der Bibliothekarin Dr. Gertrud Pfeilsticker-Sockmayer (1880–1963) aufbewahrt worden war, wurde durch einen Luftangriff auf Stuttgart am 8. Oktober 1943 größtenteils vernichtet.

In zähen Verhandlungen gelang es Reinhold Scholl 1946, bei der amerikanischen Militäregierung die Erlaubnis zur Wiederaufnahme der Vereinstätigkeit für das gesamte Land Württemberg-Baden zu erlangen. Da auch die Bedeutung der heraldischen Beratung gestiegen war, wurde 1947 der Vereinsname in „Verein für Familien- und Wappenkunde in Württemberg und Baden“ geändert. Die neu aufgebaute Vereinsbibliothek befand sich ab 1947 in Räumen der Württembergischen Landesbibliothek, während das Vereinsarchiv ab 1951 in dem vom Hauptstaatsarchiv Stuttgart genutzten ehemaligen Militärarchiv in der Gutenbergstraße 109 untergebracht war.

In die Amtszeit (1957–1991) von Dr. Hans-Ulrich Freiherr von Ruepprecht (1911–2006) fiel 1970 der Umzug der Vereinsbibliothek und der Geschäftsstelle in das neue Hauptgebäude der Württembergischen Landesbibliothek. Damit war die Möglichkeit von Publikumsverkehr gegeben, auch waren die Unterlagen des Vereins leichter zugänglich, insbesondere nachdem das Vereinsarchiv 1979 ebenfalls in die Landesbibliothek verbracht worden war. Erstmals überstieg die Mitgliederzahl in dieser Zeit die 1000er-Marke.

1993 erfolgte die Verlegung in die Außenstelle der Landesbibliothek in der Gaisburgstraße 4a, und langsam begann auch der Einsatz des Computers. Das neue Jahrtausend brachte mit dem 56. Deutschen Genealogentag in Leonberg im Jahr 2004 ein neues Vereinslogo; der aktuelle Vereinsname wurde 2015 beschlossen. 2018 begann ein massiver Ausbau der Homepage www.vfkbw.de mit einem Mitgliederbereich, die seit 2020 – bedingt durch die Corona-Pandemie – durch Online-Vorträge ergänzt wird.



Briefkopf des Vereins für Württembergische Familienkunde

VEREINSARBEIT

Die wichtigste Primärquelle für die Familienforschung sind die Personenstandsregister. Vor der Einführung der Standesämter in den 1870er Jahren sind dies die Kirchenbücher, die im 16. Jahrhundert begonnen wurden, aber teilweise durch Kriegseinwirkungen verloren gegangen sind. Die Kirchenbücher liefern ein Grundgerüst von Daten für eine Ahnentafel (Vorfahren) oder einen Stammbaum (Nachkommen). Teilweise sind Ergänzungen oder Fortsetzungen durch staatliches Archivgut – hier vor allem Unterlagen der Finanz- und Militärverwaltung – und kommunales Archivgut (insbesondere erbrechtliche Unterlagen) möglich. (Auto-)biographisches Material und Bildnisse nehmen erst im 19. Jahrhundert an Umfang zu.

Die Informationen aus den genannten Quellen fügen sich leider nicht auf Knopfdruck zusammen. Es fängt beim Lesen der alten Handschriften (Deutsche Kurrentschrift) an, was eine gewisse Übung erfordert. Zudem sind nicht immer Querverweise vorhanden, oder diese sind nicht eindeutig. Seit seiner Gründung unterstützt der Verein seine Mitglieder bei der Erforschung ihrer Familien, indem er Ergebnisse von Familienforschern sammelt oder veröffentlicht. Die Vereinsbibliothek enthält neben Quelleneditionen, Zusammenstellungen von Kirchenbuchdaten („Ortsfamilienbücher“), berufsbezogenen Sammelwerken und Auswertungen von Auswandererlisten auch eine große Sammlung von Familienchroniken, Stammbäumen und Ahnentafeln, die teilweise in nur sehr geringer Auflage erschienen sind.

Zudem existiert eine Datenbank, in welcher verschiedene Ahnenlisten zusammengefasst sind. Zwar bietet das World Wide Web – neben digitalisierten Primärquellen – auch Datenbanken

mit Familiendaten, allerdings sind diese leider oft falsch gelesen oder nicht quellenmäßig belegt. Der Verein versucht mit seinen Publikationen, diesem Problem entgegen zu wirken. In der Vereinszeitschrift „Südwestdeutsche Blätter für Familien- und Wappenkunde“ erscheinen Aufsätze mit einzelnen Forschungsergebnissen, darunter auch die Auflösung tradiertter Fehler. Die vom Verein herausgegebenen Reihen mit Quelleneditionen, Ortsfremden- und Ahnenlisten bekannterer Persönlichkeiten beruhen auf dem jeweils neuesten Forschungsstand. Mit der Bearbeitung genealogischer Anfragen und persönlichen Beratungsangeboten durch erfahrene Familienforscher bemüht sich der Verein, auch bei Einzelproblemen zu helfen. Regelmäßige Treffen, Vorträge und Ausflüge des Vereins und seiner regionalen Arbeitskreise sowie internetbasierte Plattformen runden die Angebotspalette ab. Alle genannten Sekundärquellen und Angebote erleichtern die Suche nach den eigenen Vorfahren und Verwandten oder helfen über die „toten Punkte“ hinweg, wenn die lokalen Primärquellen schweigen.

Der Inhalt der Vereinsarbeit hat sich in den letzten 100 Jahren kaum geändert, und viele Themen, mit denen sich schon die Vereinsgründer beschäftigt haben, sind heute immer noch aktuell, auch wenn die technischen Hilfsmittel durch den Computer revolutioniert worden sind und sich vieles aus dem Vereinswesen heraus verlagert hat. Der Verein dient immer noch dem (Informations-) Austausch zwischen seinen Mitgliedern, was umso wichtiger ist in Zeiten, in denen Lese- und Kombinationsfehler sich infolge des Internets nahezu unkorrigierbar verbreiten.

Thomas Held



Günther Schweizer, Die Vorfahren von Georg Wilhelm Friedrich Hegel, 2020, Titelseite

Namenregister

Namensregister zu den Württembergischen Familienstiftungen, 1922, Titelseite

Familien-Stiftungen